



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 7. Wie man in der fürtrefflichen Demuth Mariæ fleissig nachfolgen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

fort zu fahren. Dese sind ganz weit vor
der rechten wahren Andacht / wie auch von
der rechten wahren Schicklichkeit und Zu-
keremung / deren sich die übergebenedigte
Mutter Gottes zu der Andacht bedient hat.

I. 7.

Wie man in der fürtreff-
lichen Demuth Mariæ fleiß-
ig nachfolgen solle.

Die Demuth / die nach Mei-
nung des H. Eypriani (a) die An-
leitung zu dem andächtigen und
Gottseligen Leben ist / der Aussenhalt
und Stützen der anderen Tugenden / ein
Versicherung der Seelen / die Gotte begehrt
zu dienen und zugefallen; ist bey der glor-
würdigen Jungfrawen ganz fleiß / behergt
vnd danckbarlich gewesen: Die Heilige
Jungfraw ware einer sehr dieffen Demuth /
weil sie ein so gar schlechte Meinung von ih-
ren selbst gehabt: Dann sie hat erkennet / daß
was sie selbst betreffen thate / in ihren an-
ders nichts wäre / als Neigung zum bösen /
zur Armseligkeit / sie ganz schlech / ja so gar
für nichts zu halten wäre. Zu fürnemme
Lehrer sagen (b) man solle nicht gedencken /
daß sie etwas anders hab andeuten wollen /
da sie in ihrem Lobgesang bezengt / daß der
Allmächtige Gott die Demuth seiner Die-
nerin angesehen / vnd ein Wohlgefallen ge-
nommen habe / aus nichts / vnd in nichts
große Ding zu machen: sie ware einer gros-
sen Demuth; Weil ihr Herr vnd Gemüth /
für alle Gnaden / die sie empfangen / für

alle fürtrefflichen Ehren / zu welchen sie Gott
erhöhet / niemahlen übermütig worden: Sie
ware einer sehr dieffen Demuth; weil sie
das Lob der Menschen verachtet; auch nicht
hochmütig worden / da der Erengel Ga-
briel sie voller Gnaden / ein Frau / in welcher
Gott sonderbar sein Wohnung nemmen
wolt / vnd sie vor allen Weibern gebenedelt
genennet hat: Einer dieffen Demuth war
sie; weil sie die Gnaden vnd Gaben / die
sie von Gott empfangen / meniglichen / auch
so gar denen / die solche anderstwo hür wuß-
ten könen / verbergen thate; so gar ihren
eigenen Drüingam / deren Treu / Fürsichtig-
keit vnd Aufrichtigkeit ihme vollkommenlich
bekannt ware) hat sie die Gnad Gottes
verschwiegen / da es doch ein Ansehen hatte /
als wann sie ihme dieselbige notwendig of-
fenbahren sollte / ihr Ehr dardurch desto besser
zu beschützen / vnd ihren Gemüth zu besserer
Nutz zubringen: Einer sehr tieffen Demuth
ware sie; In deme sie ihrer Befreundin der
H. Elisabeth in der Ehrenbierung vorkom-
men ist: In welchem / saze der H. Dona-
ventura (c) sie sich ein trewe Dienerin vnd
wol ein ar dere Dienerin sich erzeiget hat / als
die jenige / die auff ein Zeit ihr Frau vnd
Meisterin verachtet hat / so bald sie einen
Sohn bekommen: Einer hoch tieffen Demuth
ware sie; weil sie alle Schand / Schmach vnd
Widerreden / williglich ausgestanden; dann
alle die Schmach wolt / die auff ihren aller-
liebsten Sohn geworffen wurden / alles Da zu
reden / daß er getreten / sind auch auf sie gefal-
len / vnd haben ihr mütterliches Herz durch-
drungen / wie wol sie bey dem geringsten einiges
Zeichen ihres vnansprechlichen Schner-
kens nie erzeigte: Einer sehr tieffen De-
muth ware sie; In ihren Reden vnd Gesprächen /
welche

(a) Orat. de Nativit. Christi. hic est primus Regionis introitus. (b) Th.ophilactus.
Euthymius. Jansen. Maldon. in Cap. 2. Luca. Follet. in Cap. 1. annot. 120. (c) Specul.
B. V. Cap. 6.



welchem wahre Zeugnis der Demuth/ die in ihrem Herzen wohnen thate/ ware. Sie ware eñer sehr grossen Demuth in ihrem stillen vñd einjoguen leben; sie hat allezeit bey der Gesellschaft den vndersten vñd lezten Platz/ wie auch die schlechste Beschäfte/ angenommen: sie ware einer sehr tieffen Demuth: In deme sie alles erweisen/ was ein fromme zorfürige Seel/ die sich vor GOTT gang für nichts schätze/ erweisen kan.

2. Ob gleich wol die gloriwürdige Jungfraw einer sehr tieffen Demuth gewesen/ so hißvorr es doch nicht/ daß sie nicht auch sehr wohl beherke in der Demuth gewesen seye; dann obwol sie sich gang unwürdig der geringsten Gnaden Gottes geachtet/ so hat sie doch nicht vnderlassen/ auch so gar die fürnemste anzunehmen/wann sie ihren feind anerbotten worden/ vñd sehen können/ daß die Ehr vñd Glorj Gottes dardurch könne befürdert werden. Man sihe beyneben auch wol/ daß nichts redlicheres vñd dappereres sey/ als die wahre Demuth: Dann ob schon sie ein vollkommnes Misstrawen von ihren selbst hat/ so gründet sie sich doch auff GOTT/ als einem steiffen vñd festen Felsen.

3. Sie ist auch in ihrer Demuth sehr danckbarlich gewesen/ wie sie solches/ da sie ihre Befreundin die Heil. Elisabeth heimgesucht/ zungsam bezeuget hat: Dann als dazumahl ihre Befreundin von dem Heil. Geist erfüllt/ sie gebenedeyet/ ein Mutter ihres Herren genennet/ vñd sie über alle Weiber gesegnet/ neben Verwunderung/ daß sie sich gewürdiger/ sich so vil zu demütigen/ vñd sie heim zu suchen/ von deme ihr Kindlein in ihrem Leib vor Freuden auffgesprungen; so bald sie gehöret/ daß sie ihren steiffen Glauben gelobet/ sie glücklich außgeruffen/ weil sie der Gumm des Allmächtigen Glauben geben habe/ hat sie

die Gedanken/ vñd das Gespräch der Heil. Elisabeth anderstwo hütgewent/ sie Gemuth zu GOTT erhebet/ vñd daß wunderbahrlliche Lobesfang angefangen zu singen: als wolte sie sagen: Mein liebe Daas/ du wilt mich groß machen/ aber mein Seel macht groß den Herren/ der/ der einzige Anfünger vñd Ursprung aller Gaben vñd Gnaden ist/ die du mit Verwunderung in mir sihest/ du verwunderst dich ab dem/ daß ich zu dir komme; ich aber/ hab wol andere Ursach mich zu verwunderen/ wann ich betrachte/ daß Gott die höchste Majestät sich zu meiner armen Person geneiget hat: du verwunderst dich ab dem/ daß dein Sohn in deinem Leib vor Freuden auffgesprungen; Mein Seel aber springt auff vor Freuden/ vñd ist voller Wollust von der Ehr vñd Glorj/ die Gott einmahl von seinen wunderbarlichen Geheimnissen empfangen wird: Du sagst ich seye glücklich/ weil ich der Humilitäten Vortschafft habe glauben geben; ich aber erkenne mich vnendlicher weis gegen GOTT dem Allmächtigen verpflichtet/ weil er durch mich sein grosse Barmherzigkeit dem Menschlichen Geschlecht hat erzeigen wollen/ vñd sich gewürdiger/ die Anzen seiner Gürtigkeit auff die verworffenste schlechste Creatur vñd der allen seinen Geschöpfen zu werffen. Dwo ist ein fürreffliches mittel/ die Gnaden Gottes des Allmächtigen zu erkennen; vñd dardurch stehis newe Gaben seiner Freygäbigkeit zu erlangen! weisen (a) oben aber in vñderschiedlichen Dren schon weitläuffig von der Demuth der gloriwürdigen Jungfrawen geredet worden/ also ist allein über/ daß man nun mehr von denjenigen/ die schon in diser Jugend nachgefolgt sind/ ein anzug thun.

4. Der Heil. Gregorius Nazianzenus sagt/ daß derjenige/ der einen hohen

(a) Tract. 1. Cap. 3. §. 7. Cap. 5. §. 3. Tract. 3. Cap. 2. §. 4.

Thron auffbauen will / müßte nach Maas
dosseligen ein tieffes Fundament graben: der
den Thron der Vollkommenheit auffbauen
begehrt / muß denselbigen auff den Grund
der Demuth setzen: Die ein Begirdt vnd
Liebe zu diser vnvergleichlichen Tugend ha-
ben / finden allzeit Mittel vnd Gelegenheit
dieselbige zu üben: Dann wann sie sich selbst
ansehen vnd bedencken / was sie von ihnen
selbst seyen / werden sie alsbald finden / daß
ihr Wesen nichts seye: Wann sie betrach-
ten werden / was sie durch die Sünden seyen /
werden sie finden / daß sie aus einer Gefahr
indie andere gefallen / daß die andere Gefahr
schädlicher als die erste gewesen seye. Wann
sie ihre Augen auff die Königin der Engeln /
die in ihr nichts anders erkant / als lauter
nichts vnd Verachtung ihrer selbst (wie wol
sie zu einer Mutter Gottes auserwählt wor-
den) werffen werden / so werden sie sich noch
tieffer demütigen / vnd noch vil weniger
auff sich halten / als sie: Wann aber ihre
Gedanken ihnen Gott selbst fürstelle / der
sich ganz vnd gar genüdriget / vnd am Stam-
men des H. Creuzes hat sterben wollen / als
dann werden sie begehren / daß sie sich auff
ein vnendliche Weiß nidrigen vnd demü-
tigen könen: seind alsdann ihrem Bedun-
cken nach weniger als nichts: sie vermet-
ten alsdann mit der Wahrheit / es seye nichts
so schlecht / auff diser Welt / daß nicht
noch zu fürnem für sie seye: Alsdann
schähen sie sich würdig aller Verachtung / be-
gehren nichts anders / als Spott / Schand
Schmach anzusehn.

5. Wann beyneben Gott dergleichen
Personen / durch sein vnendliche Barm-
herzigkeit etwas von Gütern ertheilt /
oder sich ihnen für ein Werkzeug zum glü-
cken brauchen will / so ist nichts beherzter /
nichts daffreres / als sie: Als dann steigen
sie von der Tiefe ihrer Abgründen / bis zu

dem Thron der Göttlichen Majestät: es
bedunckt sie / als seyen sie gleichsam gang
mächtig worden / wie er: Sie steigen auff /
sag ich / aber wol über andere Stufen / als
über welche sie herunder gestigen seynd:
Dann sie vergessen alsbald / was sie von ih-
nen selbst / vnd durch die Sünd worden
seynd: sie werffen auch alsbald alle Gedan-
cken vnder die Fuß / die sie klemmütig vnd
ihr Herz abwendig machen möchten; da-
mit sie dasselbige / mittels gottseliger Gedan-
cken / die der Hochheit des jenigen / auff den
sie im Grund der Wahrheit sich steiffen / zum
seynd / erheben können: Sie stellen ihnen
für die Augen / die Gnad der göttlichen Auf-
nehmung / durch welche sie der gestalten Ers-
höcht seynd / daß sie Gott gleich / vnd eben
über alle seine Güter worden seynd: Sie
erfrischen sich alsdann in der vnendlichen
Süßigkeit des liebreichen Herzens Jesu /
in welchem die Liebe vnd Hoffnung ihnen
Raum vnd Platz geben hat / welchen sie vmb
alle Reichthumb der Welt nicht vertauschen
oder vertauffen würden. Sie sehen augen-
scheinlich / daß den Verdiensten vnseres Hei-
lands vnd Seligmachers nichts könne ver-
glichen werden: daß er sich würdige den
Preis derselbigen / in ihre Hand zu werffen:
sünden durch die gewöhnliche Erfahrung /
daß dem jenigen nichts vnmöglich / der sich
dessen bedienen will / wie es von nöthen
ist; ja daß er so gar das Herz Gottes selbst
enderen vnd bewegen könne / wann es
ihme einmahl recht fürgenommen habe:
mittels dergleichen gottseligen Gedanken /
steigen sie von einer Staffel zu der anderen so
hoch / bis sie endlich zu der Mittheilung
vnd Genießung der Allmacht Gottes kom-
men: Vnd je höher sie steigen / je stercker vnd
größer erwachst die Hoffnung in ihnen; je
mehr ihr Herz sich in ihnen sterckt / vnd zu-
nimbt / je mer erfahren sie die Treu Gottes
des

des Allmächtigen: Je mehr sie erkennen
Ursach zu haben auff ihn zu vertrauen/ je
mehr bitten sie sich ihm desto fürnemmes
re Dienst zu erweisen; es werden ihre Dienst
je lenger/ je mehr/ in Gnaden seiner Gött
lichen Majestät befürderet.

6. Die Dankbarkeit mehr sich in ihnen
mit der Herrschafftigkeit/ vnd mit der schlech
ten Meinung/ die sie von ihnen selbst haben/
das sie sich so gering achten thun: Dann
wann sie so augenscheinlich sehen/ das sie
von ihnen selbst anders nichts haben/ als
Künst und Elend; vnd das nichts desto
weniger der Allmächtige Gott sich vmb sie
anemmen vnd sie gebrauche/ zu zeitigen große
Ding mit ihnen zu verrichten; so opfferen
sie ihm in einem vollkommenen Opfer alle
Ehr auff/ die aus ihren Wercken erfolgt vnd
herfließt: Sie hüeten sich wol/ das sie/ bey
Verlehrung ihres Lebens/ die Glory Got
tes/ die er ihm für sich vor aus behalten hat/
nit ansprechen oder berühren: dann sie wissen
wol/ das nichts so mächtig/ das sie bey ihm
in Gnaden bringen könne/ Als wann
einer auff das Gutt/ das Gottes eigentum
lich zugehört/ ein Eingriff thun wolte; weil
ihm selbiges zum aller meisten angelegen
vnd lieb ist. Also legen der gleichen dem
ein Schatz der Verdiensten zusammen/ der nit
gnugsam zu schätzen/ ist auch von ihnen selbst
nit aus zusprechen/ was sie mit ihrer Hoff
nung vnd Verträulichkeit für ein großen Dank
schaffen/ weil der Herr so gütig vnd freygä
big gegen den jentigen ist/ die
auch treu gegen ihm
seynd.

(a) Cap. i. patientia opus perfectum habet.

S. 8.

Wie in der grossen Geburt Mariæ nach zu folgen.

1.

Die Gedult/ die nach Auf
des Heil. Apostels Jacobi (a)
volkommenes Werk seyn soll/
der alorwürdigen Jungfrauen ganz
vnd heroisch/ ganz gütig vnd vollkom
gewesen.

2. Die H. Jungfrau ist in der
ganz dapper vnd heroisch gewesen: Wann
wann die Schercken der Seel ohne
heit vil größer seynd/ als die Pün
Schmercken des Leibs/ was soll die
ein Pün vnd Schercken der Seel
Jungfrauen gewesen seyn? Da sie
Joseph in der Verwirrung vnd Zw
gen ihres Leibs Größe gesehen? Da
mit so vil vnansprechlichen An
sollen worden? Da das Schwert
Schmercken selbige durchdringen?
die Liebe die Maas des Leydens ist/
muß sie nicht gelteren vnd ausgestand
ten? Da sie gesehen die allertiebst
ihres Leibs/ vnd den einigen Zweck
gleich zu Anfang seiner Antunft
Welt/ in so großes Elend vnd äuffer
muß gerathen zu seyn? was große
ken muß sie nit empfanden haben?
ren allertiebstem Sohn acht Tag nach
Geburt mit seinem Rosen farben
sprunge gesehen? Da man ihn
auff rufolot/ vnd in idien gefü
also te Blut in Carrien zu nem
zwungen worden? Da sie ihn im